

Mit Konrad unterwegs

Verfasser: Otto JAMELNIK sen.

Immer wenn ich mit Konrad PLASONIG unterwegs bin ist es lustig und etwas los. Angefangen hat es im Frühjahr 1976 als Konrad in den Unterschäffler-Höhlen (heute Obir-Tropfsteinhöhlen) mit Mitgliedern der Fachgruppe einen 16 mm Film drehte. Ich kann mich noch genau erinnern, ich trug eine Autobatterie für die Beleuchtung im Rucksack. Auf einmal machte es einen Rumpler und die Last wurde verdächtig leicht. Ich musste feststellen, die Säure hatte den Rucksackboden durchgeätzt. Konrads Kommentar lautete: „Mocht nix, solong nimondn was passiert is ises nit so schlimm, Material komma ersetz.“. Damals war er 57 Jahre alt und ich 40, bis heute ist er für mich wie ein väterlicher Freund geblieben. Er hilft immer gerne, wo Rat und Tat notwendig sind. Er half mir z.B. die Hallerfelsenhöhle (damals fälschlich Koderhöhle, Heft 1, Seite 7 – 8) zu vermessen, noch bevor ich den Vermessungskurs bei der BBU absolvierte und gab mir damit viele wertvolle Ratschläge.

In schwierigen Situationen macht er immer das Beste daraus, so auch als wir einmal im Vellachtal auf der Lesnik-Alm festsäßen. Hier ein kurzer Ausschnitt aus Heft 5, Seite 32 – 33: „Dort stand eine große Schubraupe in einer Kurve und hatte einen ganzen Berg Rundholz vor sich aufgehäuft. Wir überlegten was zu tun wäre, schließlich gab es nur eines; das Holz muss weg! (Dieser Vorschlag kam von Konrad und wurde einstimmig angenommen). Es wurde bereits finster, Konrad zündete sein gutes Gaslicht an und wir schufteten bis 22.00 Uhr. Schließlich hatten wir die Blöcher weggeräumt und konnten weiterfahren.“.

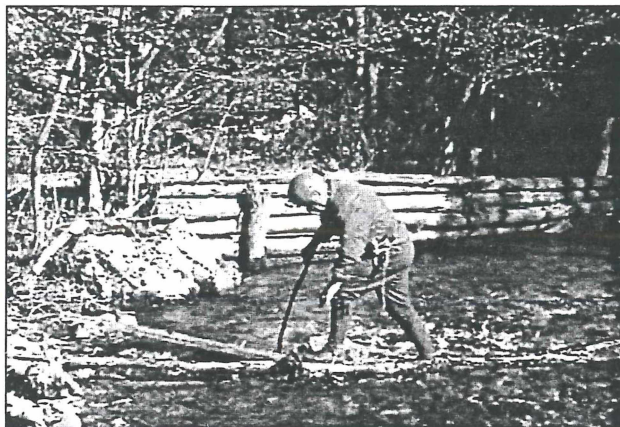
Als am 11.8.1983 mein Sohn Otto und ich die Zijalka-Höhle vermessen hatten, schuftete Konrad sicherlich 3 Stunden um eine Felsbarriere wegzustemmen um die Weiterforschung zu ermöglichen, (Heft 6, Seite 13 und Heft 7, Seite 32 - 33). Desgleichen erweiterte er am 8.12.1984 den Schluf von der Wächterloge in die „Schöne Grotte“ (Heft 8, Seite 18).

Nun möchte ich noch einige lustige Begebenheiten wiedergeben, welche uns immer wieder, auch wenn wir in Schwierigkeiten steckten, aufheiterten. Im Heft 9, Seite 18 kann man lesen als Konrad Probleme mit seinen Steigklemmen hatte. Hier ein Ausschnitt: „Zum Jammern und Klagen, dass von oben des ohnehin nur 7 m hohen Aufstieges kam, sagte ich: „Konrad, schmeiß dieses Klumpat amol weg und kaf da a por neie!“ Ich hörte von oben: „Jo weri eh, host recht, dos weri mochn sobold i do aufekum, hau i si obe; hob sie sogor gschmiert und grichtet oba de Hund gehn noch imma nit.“. Als wir oben angekommen waren, hat er die Schnüre herausgenommen und warf die Steigklemmen in den Schacht.“.

Einmal haben Konrad und ich bei einer Obertagbegehung unsere Nasen in eine halbverfallene Mühle gesteckt. Im Heft 17, Seite 6 lesen wir: „Beim Besteigen einer Treppe, verletzte sich Konrad am Schienbein, als diese unter ihm zusammenbrach. Er hatte wohl arge Schmerzen, ich hörte ihn stöhnen: „ooh – au – aaah, a – a Schnapsle war fein und den aufetan, donn war's glei bold wida guat, -aah“. Eigentlich war ich schuld, weil ich die Treppe wieder aufstellte, obwohl sie bereits unter mir zusammengebrochen war. Ich wollte Konrad filmen wenn er die Stiege hinaufklettert, es gelang auch, - doch zu seinem Leidwesen. Beim Kordesch bekamen wir eine Jause und Konrad konnte sich die Wunde am Schienbein mit Schnaps versorgen, auch sein Inneres kam dabei nicht zu kurz.“

Als Abschluss noch zwei lustige Begebenheiten aus Heft 18, Seite 18: Um über den Fluss zu gelangen, legte ich ein nicht mehr ganz einwandfreies Brett auf die aus dem Wasser herausragenden Steine.

Konrad, Otto jun. und Hubert gingen flussaufwärts über eine Brücke und dann am Ostufer der Vellach zu den Höhlen. Ich musste am Westufer bleiben, um die besagten Anweisungen zu geben und zu filmen. Später wollte auch Konrad über dieses Brett drüberbalancieren. Er wusste nicht, dass es morsch war und man nur auf die Stellen drauftreten durfte wo Steine darunter lagen. Obwohl er den Steg noch mit einigen Steinen und mit einer alten Munitionskiste etwas verbesserte, blieb es vorerst nur bei einem Versuch. Beim zweiten Versuch merkte er, dass das Gleichgewicht schwer zu halten ist und holte sich einen Ast um sich abstützen zu können. Erst beim dritten Versuch schaffte er den Übergang; leider brach das Brett und er hatte in einem Schuh das kostbare Wasser des Vellach-Flusses. Nur gut das es für diese Jahreszeit recht sonnig und warm war.



Einzelbild: Videoaufnahme O. Jamelnik sen.

Am Weg zurück zu unseren Autos weideten zwei Kühe und drei Ziegen. Konrad hat, um Freundschaften auch mit Tieren zu schließen, immer etwas zu verteilen. Eine von den Ziegen war ein Bock und besonders gierig. Er lief ihm nach und wollte gleich den ganzen Sack. Nun, das war aber auch dem Konrad zuviel und um den Stinker loszuwerden gab er ihm Schnaps zu riechen. Der Bock pustete ein wenig und ging langsam seinen Geißen nach.

So könnte man die Liste von diesen lustigen oft aber auch recht schmerzlichen Begebenheiten noch weiter fortsetzen. Konrad ist und bleibt unser Leitfossil, so wie er bereits im Jahre 1982, im Heft 5, Seite 45 von einem begabten HÖFO-Karikaturisten dargestellt wurde. Gebe Gott, dass er uns trotz seiner 80 Jahre noch recht lange erhalten bleibt!

